

Am 11. Oktober 2012 jährte sich zum fünfzigsten Mal die Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils. Mittlerweile liegt es an jener Theologengeneration, die das Konzil selbst nicht inhaltlich mitgestaltet hat, dessen Anliegen zu bewahren und fortzuführen. Doch was macht den sogenannten Geist des Konzils aus? Mit welcher Verbindlichkeit hat es gesprochen? Was war sein pastorales Anliegen? Hat es mit seiner Haltung etwa gegenüber der Ökumene, der Religions- und Gewissensfreiheit oder anderen, nicht-christlichen Religionen mit der kirchlichen Tradition gebrochen oder steht es in Kontinuität mit ihr?

Solche und weitere, ähnlich grundsätzliche Fragen werden im vorliegenden Band behandelt; dabei wird ganz bewusst die nachkonziliare Diskussion, insbesondere um die rechte Konzilshermeneutik, mit einbezogen. Zudem wird nach den Aufgaben gefragt, die das Konzil heute der Theologie im Blick auf die Kirche von Morgen aufgibt.

Der Herausgeber: Christoph Böttigheimer, Professor für Fundamentaltheologie an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt

Mit Beiträgen von: Heinz Bude, Bernd Jochen Hilberath, Annemarie C. Mayer, Ralf Miggelbrink, Hans-Joachim Sander, Roman A. Siebenrock, Bertram Stubenrauch, Christoph Theobald SJ, Günther Wassilowsky, Jürgen Werbick, Myriam Wijlens